

Sprache

Mit Worten kann man sein Gegenüber ebenso verletzen wie mit Taten. Ein sensibler Umgang mit unserer Sprache ist daher wichtiger Bestandteil des friedlichen Miteinanders.

Die folgenden Übungen sollen die SchülerInnen dafür sensibilisieren, welche Bedeutung unserem Sprachgebrauch in Sachen „Fair Play“ zukommt.

Materialien

Arbeitsblatt 1: Was hast du gesagt? (2 Seiten)

Overheadfolie 1: Was hast du gesagt? (2 Seiten)

Arbeitsblatt 2: Das ABC der Schimpfwörter (1 Seite)

Arbeitsblatt 3: Wie schimpfen die WienerInnen? (2 Seiten)

Overheadfolie 2: Wienerisch geschimpft (5 Seiten)

Arbeitsblatt 4: Alles anders? (2 Seiten)

Lernziele

Die SchülerInnen

- werden sich der versteckten Bedeutung häufig gebräuchlicher Ausdrücke und Redewendungen bewusst.
- setzen sich mit dem Gebrauch von Schimpfwörtern auseinander und werden durch die gezielte Hinterfragung ihres persönlichen Umgangs mit Schimpfwörtern in ihrem Sprach- und Schimpfwörtergebrauch sensibilisiert.
- reflektieren ihr Sprachverhalten in Bezug auf verschiedene Menschen und Sprechsituationen und erkennen, dass der Sprachgebrauch bzw. die Wortwahl mit den GesprächspartnerInnen wechselt.

Übung 1/Arbeitsblatt 1: Was hast du gesagt?

Im täglichen Sprachgebrauch benutzen wir häufig Ausdrücke und Redewendungen, die mit einer versteckten Bedeutung verbunden sind. Diese Bedeutung kann auf andere beleidigend oder verletzend wirken.

Die SchülerInnen sollen sich mit einigen solcher gängiger Ausdrücke und Floskeln näher befassen, versuchen, die versteckten Botschaften zu finden, die sich dahinter verstecken, und alternativ dazu eine nicht negativ besetzte, wertfreie Formulierung zu finden.

Zusatzinformation

„Sandler“ war ursprünglich eine Berufsgruppenbezeichnung:

- für jene Menschen, die an der Donau Schwemmsand gewonnen haben (dieser wurde z.B. als Schleifmittel verwendet),
- für jene Arbeiter, die in Ziegelfabriken die Ziegelformen innen mit Sand ausstreuten, damit sich der frische Lehm anschließend leichter aus der Form lösen ließ.

Für diese Tätigkeiten wurden hauptsächlich ungelernete Zuwanderer aus Böhmen und Mähren eingesetzt. Diese haben häufig so wenig verdient, dass sie sich kein Dach über dem Kopf leisten konnten.

Quellen:

<http://www.bpb.de>

http://derstandard.at/fs/3070872/Von-Negerkuessen-und-Mohrenkoepfen?sap=2&_seite=4

<http://www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=4409&Alias=wzo&cob=401941>

<http://www.redensarten-index.de>

Übung 2/Arbeitsblatt 2: Das ABC der Schimpfwörter

Die SchülerInnen erhalten 15 Minuten Zeit, um ihr persönliches Schimpfwörter-ABC zu erstellen. Optimalerweise sollte jedem Buchstaben ein Schimpfwort zugeordnet werden.

Nach Ablauf der Viertelstunde wird aus den einzelnen Schimpfwörter-ABCs ein großes gemeinsames Lexikon „gebastelt“. Ist dieses fertiggestellt, wird jedes Schimpfwort von den SchülerInnen bewertet: Welche Schimpfwörter empfinden die SchülerInnen als besonders schlimm und verletzend, welche als harmlos?

Nach dieser Bewertung wird in einem gemeinsamen Gespräch folgendes diskutiert:

- Gibt es Unterschiede in der Einschätzung bzw. dem persönlichen Empfinden von Schimpfwörtern?
- Wann werden Schimpfwörter verwendet? In welchen Situationen wird besonders häufig geschimpft?
- Wie oft benutzen die SchülerInnen Schimpfwörter?
- Welche Schimpfwörter benutzen die SchülerInnen am häufigsten?
- Was bedeuten diese Schimpfwörter wortwörtlich?
- Ist die Auswahl der Schimpfwörter an die Situation bzw. den Anlass gebunden?
- Gibt es je nach Ziel der Beschimpfung (FreundInnen, Familie, SchulkollegInnen, ...) einen Unterschied in der Auswahl der Schimpfwörter?
- Gibt es Personengruppen, bei denen es den SchülerInnen besonders schwer bzw. besonders leicht fällt, Schimpfwörter zu benutzen?
- Was empfinden die SchülerInnen, wenn sie selbst ein Schimpfwort benutzen bzw. wenn ihnen jemand eines an den Kopf wirft?

Übung 3/Arbeitsblatt 3: Wie schimpfen die WienerInnen?

Der Text „Wie schimpfen die WienerInnen?“ auf Arbeitsblatt 2 kann als Basis für eine Auseinandersetzung mit den regionalen Unterschieden in der Verwendung von Schimpfwörtern dienen.

Quelle: Germanistik: Wie schimpfen die WienerInnen? In: Forschungsnewsletter der Universität Wien. Dezember 2005. Zitiert nach: http://forschungsnewsletter.univie.ac.at/index.php?id=9373&tx_ttnews%5Btt_news%5D=2878&tx_ttnews%5BbackPid%5D=9363&cHash=5d0bec85c8.

Übung 4/Overheadfolie 2: Wienerisch geschimpft

Auf Overheadfolie 2 sind einige typisch Wienerische Schimpfwörter und Flüche mit Bedeutung und Herkunft angeführt. Die SchülerInnen erhalten die Aufgabe, die Bedeutung einzelner dieser Schimpfwörter zu erraten bzw. Informationen zu deren Herkunft zu recherchieren.

Quellen: Arthur Fetzter (Hrsg.): Schmutzige Wörter Wienerisch–Deutsch. Eichborn, Frankfurt/Main 1993.
<http://wissen.spiegel.de>
<http://www.echtwien.at>
<http://www.janko.at/Wienerisch/Lexikon/z.htm>
<http://www.oesterreichisch.net>
<http://www.ostarrichi.org>
http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20070928_OTS0383
<http://www.weinwissen.com>
<http://www.wienerzeitung.at>
<http://www.workpage.de>
<http://www.bibliothek-digital.de>

Übung 5/Arbeitsblatt 4: Alles anders?

Menschen sprechen nicht mit jedem Menschen auf dieselbe Art und Weise und mit derselben Wortwahl. Je nachdem, wer unser Gegenüber ist, drücken wir ein Anliegen unterschiedlich aus.

Auf Arbeitsblatt 4 sind verschiedene Sprechsituationen beschrieben. Die SchülerInnen sollen die einzelnen Formulierungen dem jeweiligen Gegenüber zuordnen bzw. Formulierungen für bestimmte Personen/Personengruppen finden.

Anschließend wird das Ergebnis verglichen. Die SchülerInnen erklären, nach welchen Kriterien sie die vorhandenen Aussagen zugeordnet bzw. ihren Wunsch formuliert haben und suchen nach weiteren Situationen, in denen sie unterschiedlichen Menschen gegenüber unterschiedliche Formulierungen benutzen.

Was hast du gesagt?

Manchmal benutzen wir Begriffe oder auch Redewendungen, ohne zu ahnen, welche ursprüngliche Bedeutung dahintersteckt. Suche die versteckten Bedeutungen der nachfolgenden Begriffe und versuche, eine neutrale Umschreibung dafür zu finden.

bis zur Vergasung

Versteckte Bedeutung/Ursprüngliche Bedeutung

.....
.....

Neutrale Formulierung

.....
.....

durch den Rost fallen

Versteckte Bedeutung/Ursprüngliche Bedeutung

.....
.....

Neutrale Formulierung

.....
.....

Mohr im Hemd

Versteckte Bedeutung/Ursprüngliche Bedeutung

.....

.....

Neutrale Formulierung

.....

.....

Sandler

Versteckte Bedeutung/Ursprüngliche Bedeutung

.....

.....

Neutrale Formulierung

.....

.....

Zigeuner

Versteckte Bedeutung/Ursprüngliche Bedeutung

.....

.....

Neutrale Formulierung

.....

.....

Was hast du gesagt?

bis zur Vergasung

Der Ausdruck „Vergasung“ war bereits **Anfang des 19. Jahrhunderts** in Verwendung und geht auf einen **chemischen Prozess** zurück: Ein Stoff wird so lange erhitzt, bis er einen gasförmigen Aggregatzustand erreicht.

Im **1. Weltkrieg**, als erstmals Giftgas verwendet wurde, erhielt er eine neue Bedeutung. Die Soldaten mussten „bis zur Vergasung“ in den Schützengräben durchhalten. Seit dem **2. Weltkrieg** wird die Redewendung vor allem mit dem Naziregime und dessen Vernichtungslagern in Verbindung gebracht.

Neutrale Formulierung:

über einen langen Zeitraum hinweg, bis zum Überdruß

durch den Rost fallen

Diese Redewendung stammt aus dem **Mittelalter**, als Verbrecher nach der Hinrichtung nicht beerdigt, sondern deren Überreste auf einem Gitter ausgestellt und den Vögeln zum Fraß übergeben wurden. Die Knochen sind schlussendlich durch den Rost gefallen.

Heute wird die Redewendung vor allem mit dem **Nationalsozialismus** und der Vernichtung von mehr als 6 Millionen Menschen in Verbindung gebracht.

Neutrale Formulierung:

unverschuldet in eine Lebenssituation geraten, die sehr negative Auswirkungen hat; nicht berücksichtigt werden

Mohr im Hemd

Der **mittelhochdeutsche Begriff** „mor“ war ursprünglich eine Herkunftsfestlegung. Er bezeichnete Mauren, die EinwohnerInnen Mauretaniens unabhängig von deren Hautfarbe.

Ab der Kolonialzeit wurde er nur noch für Schwarze verwendet und war untrennbar mit deren Zuordnung zu einer minderwertigen Rasse verbunden. Der Name wird daher von Schwarzen im deutschsprachigen Raum nach wie vor unmittelbar mit Unterdrückung und Sklaverei verbunden.

Neutrale Formulierung:

ein Schokoguglhupf mit Schokoladensauce und Schlagobers

Sandler

War ursprünglich eine Bezeichnung für **ungelernte Arbeiter** aus Böhmen und Mähren.

Heute wird der Begriff als **abwertende Bezeichnung** für Menschen verwendet, die auf der Straße leben und wird oft mit Eigenschaften wie faul, arbeitsunwillig und schmutzig in Verbindung gebracht.

Neutrale Formulierung:

Obdachloser, Unterstandsloser

Zigeuner

Seit dem **15. Jahrhundert** wurde der Begriff verwendet, um verschiedene **Volksgruppen** zu bezeichnen, die aus Ost- und Südosteuropa in deutschsprachiges Gebiet eingewandert sind.

Über die Jahrhunderte wurde der Begriff abwertend und diskriminierend eingesetzt. Während der **NS-Herrschaft** wurden Menschen wegen ihrer Rassenzugehörigkeit zu den „Zigeunern“ verfolgt und ermordet.

Neutrale Formulierung:

- Verwendung im Sinne einer Volksgruppenzugehörigkeit: je nach Zugehörigkeit Roma, Sinti, Kale, Manuschi, Lowara , ...
- übertragene Verwendung: jemand, der seine Freiheit liebt, jemand, der gerne von einem Ort zum nächsten zieht

Das ABC der Schimpfwörter

Versuche, zu jedem der folgenden Buchstaben ein Schimpfwort zu finden!

A ...

B ...

C ...

D ...

E ...

F ...

G ...

H ...

I ...

J ...

K ...

L ...

M ...

N ...

O ...

P ...

Q ...

R ...

S ...

T ...

U ...

V ...

W ...

X ...

Y ...

Z ...

Wie schimpfen die WienerInnen?

Zitiert nach dem Forschungsnewsletter der Universität Wien

Für Dr. Oksana Havryliv ist ein Traum in Erfüllung gegangen. Schon lange wollte sie deutschsprachige Schimpfkultur direkt an der Quelle, im Alltag erforschen. Und jetzt ist es noch dazu Wien geworden. Warum aber gerade Wien? Wird hier besonders viel und gerne geschimpft? „Ich glaube nicht, dass Österreicher bzw. Wiener mehr schimpfen. Sie tun dies aber besonders kreativ und witzig“, meint die gebürtige Ukrainerin, Dozentin an der Nationalen Ivan Franko Universität Lviv.

Erstmals umfassende Typologie

Wie es genau mit der Schimpfkultur im Alltag der WienerInnen aussieht, will die Germanistin in den nächsten zwölf Monaten erforschen. Einsetzen wird sie dazu vor allem persönliche Interviews. Die ProbandInnen werden aus drei unterschiedlichen sozialen Schichten kommen. Am Ende des Projekts, so ihr Ziel, soll erstmals eine umfassende Typologie von Streitgesprächen und deren Mitwirkenden stehen – „die fehlt bisher“, so Havryliv. Im Mittelpunkt ihrer Forschung werden aber auch Fragen nach den sozialen Faktoren und individuellen Merkmalen stehen, die verbale Aggression beeinflussen.

[...]

Vom Aasgeier zur Zimtzigke

Das jüngste Werk der Germanistin ist ein Deutsch-Ukrainisches Schimpfwörterlexikon. Vom „Aasgeier“ bis zur „Zimtzigke“ finden sich darin so allerlei verbale Verunglimpfungen übersetzt. Bisher waren ihre „Bezugsquellen“ vorrangig deutsche und österreichische LiteraturInnen, darunter H.C. Artmann, Thomas Bernhard und Werner Schwab. Ein Zitat gefällt? „Die Griechenseuch auf dich, du Fürstenbastard mit dem Rindfleischhirn“ (W. Schwab, „Troiluswahn und Cressidatheater“), um ein harmloseres Beispiel zu bringen. Beim im Jänner startenden Projekt geht es an die Alltagssprache.

Wien am Schnittpunkt der Nationalitäten

„Wien ist seit Jahrhunderten ein Schnittpunkt verschiedener Nationalitäten“, bemerkt Havryliv, „und ist auch heute als große, multinationale Metropole ein Ort, wo der Alltag viele potentielle Konfliktsituationen liefert.“ Psychologisch gesehen steht verbale Aggression am Ende einer dreigliedrigen Kausalkette: Frustration – Affekt – Aggression. Etwa 90 Prozent des aggressiven Verhaltens sind verbaler Natur. „Verbale Aggression tritt somit als Ersatz der physischen Aggression auf, obwohl es nicht selten Fälle gibt, in denen verbale in physische Aggression übergeht oder sie sogar provoziert.“

Andere Länder, andere Sitten

Nicht hinter jedem Schimpfwort stecken allerdings zwangsläufig negative Emotionen: In einigen slawischen Sprachen werden Schimpfwörter als Pausenfüller gebraucht – ganz ohne Aggression. Im Ukrainischen werden mitunter harmlose oder komische Verwünschungen ausgesprochen: „Die Ente soll dir einen Tritt geben!“ oder „Es soll dir aber gut gehen!“. Der Sinn ist einfach: Die Aussprache befreit von negativer Emotion, beleidigt aber niemanden. Und „Hallo, du alter Esel!“ gilt auch in Österreich im Freundeskreis nicht unbedingt als Beleidigung.

Blick ins Unterbewusste

In gewissem Sinne öffnen Schimpfwörter sogar Türen zum Unterbewusstsein einer Gesellschaft. „Im Ukrainischen gibt es kein einziges Schimpfwort zur Bezeichnung eines pedantischen Menschen“, weiß Oksana Havryliv. „Wenn man daran denkt, dass Schimpfwörter auf die meist verbreiteten Eigenschaften, oft auch auf die ‚schwachen‘ Stellen in einer Gesellschaft zielen, so scheint Pedanterie nicht gerade eine ukrainische Eigenschaft zu sein.“ Für die Bezeichnung eines korrupten Menschen findet sich im Ukrainischen hingegen eine ganze Reihe von Wörtern, fügt sie schmunzelnd hinzu.

Analysefragen

Warum ist Wien für die Germanistin Dr. Oksana Havryliv ein besonders interessantes Forschungsgebiet in Sachen Schimpfkultur?

.....

.....

.....

.....

In welchem Verhältnis stehen verbale und körperliche Aggression zueinander?

.....

.....

.....

Gibt es Schimpfwörter, die du nicht als beleidigend empfindest, sondern auch im freundschaftlichen Umgang benutzt?

.....

.....

.....

.....

Wienerisch geschimpft

Abezahra	fauler Mensch	Zur Herstellung von Brettern wurde ein Baum früher in Hüfthöhe aufgebockt und der Länge nach von 2 Arbeitern mit einer Zugsäge in Bretter gesägt: Einer zog die Säge hinauf, der andere hinunter. Jener, der die Säge nach unten gezogen hat, hatte die deutlich leichtere Aufgabe – daher der Begriff „Abezahrer“.
Bankert	ungezogenes Kind früher: uneheliches Kind	auf einer Bank und nicht im Ehebett gezeugtes Kind
Bazi	durchtriebener Mensch, Schlitzohr, scherzhaft für Gainer	Variante 1: Ableitung von Nestroys „Lumpazivagabundus“ Variante 2: Verballhornung von „Bonifaz“, einem der drei Eiseiligen Variante 3: Herkunft vom ungarischen „bácsi“, das „Onkel“ bedeutet; dieses Wort wurde nach 1956 oft als Bezeichnung für die ungarischen Flüchtlinge verwendet. Variante 4: Ableitung von „batz“, dieses Wort bedeutet weich bzw. klebrig.
Beidl	unnützer Mann	von der umgangssprachlichen Bezeichnung der männlichen Geschlechtsorgane
betakeln	betrügen	„Takel“ = Nachschlüssel; in der Seemannssprache steht „betakeln“ für das Aufziehen der Segel.
Bissgurn	zänkische, streitsüchtige Frau	„gurre“ ist das mittelhochdeutsche Wort für Stute, später wurden schlechte Pferde so bezeichnet.

Blutzer	großer Kopf	alter österreichischer Ausdruck für einen bauchigen Weinkrug mit engem Hals
damisch	verwirrt, dumm, dämlich	Abstammung vom germanischen Wort „dumm“ (mhd. „toum“ = Qualm, Dunst), Verwandtschaft mit dem englischen „dumb“, das „stumm“ bedeutet, aber oft auch als Synonym für „dumm“ oder „einfältig“ benutzt wird
den Karl machen o. jemanden zum Karl machen	den Clown spielen, jemanden lächerlich machen	Variante 1: Kommt vom ehemaligen Carltheater in der Leopoldstadt, in dem hauptsächlich Komödien gespielt wurden. Viele Stücke von Johann Nepomuk Nestroy sind im Carltheater uraufgeführt worden. Im Jahr 1944 wurde der Zuschauerraum bei einem Bombenangriff zerstört, 1951 wurde die Fassade abgerissen. Variante 2: Ableitung vom Rufnamen „Karl“ → übertragene Bedeutung „lustiger übermütiger Mensch“ → Verwendung von „Karl“ als Synonym für Spaß
Dünngsöchter/ Dünngeselchter	Dummkopf	Selchen war jahrhundertlang die einzige Möglichkeit, um Fleisch und Fisch länger haltbar zumachen. „Dünngsöchter“ = jemand, der zu kurz geseleht wurde
einen Pascher haben	dumm sein	paschen bzw. klatschen wird als Synonym dafür verwendet, jemandem eine Ohrfeige zu geben. Einen Pascher hat jemand, der im übertragenen Sinn ein paar Ohrfeigen zu viel bekommen hat.

Falott	Gauner, Kleinkrimineller, Spitzbub	Variante 1: vom ital. „fare lotto“ (= sein Spiel machen), davon: „fa lotto“ (= er macht sein Spiel). Variante 2: vom französischen „falot“ = komischer, belustigender Mensch
Fetzenschädel	Idiot	Zeit der Türkenkriege → Anspielung auf die Kopfbedeckungen der Osmanen
Fix Laudon	Fluch	„Fix“ von Kruzifix und „Laudon“ nach dem k.u.k. Feldmarschall Ernst Gideon von Laudon, der 1789 Belgrad erobert hat. Angeblich soll Kaiserin Maria Theresia 1740 mit diesem Ausruf auf den Angriff des preussischen Königs Friedrich II. auf Schlesien reagiert haben.
Grantscherben	mürrischer Mensch	Granten sind saure Preiselbeeren, althochdeutsch „scirbi“ steht für die Scherbe und den Topf. Mit dem „Grantscherben“ wurden die Weinreste aufgefangen, um Essig herzustellen.
grindig	ekelhaft, unangenehm, schlecht	Stammt von „Grind“, das ist der Schorf bzw. die Kruste auf einer Wunde.
Gscherter	jemand vom Land	Kommt vom „Gescherter/Geschorenen“ – Leibeigene durften das Haar früher nur kurz geschoren tragen.
Halawachl	ein leichtsinniger, unzuverlässiger Mensch	vom tschechischen „halama“ (= Schlingel)
Hiebler/Hierfler/Hiafla	Dummkopf, unbeholfener Mensch	Variante 1: jemand, der einen Hieb abbekommen hat Variante 2: Herkunft von den Huftieren – einem Ochsen

Kanak/e	abwertende Bezeichnung für Menschen mit südländischem Aussehen	stammt vom polynesischen „kanaka“ (= Mensch). Im späten 19. Jahrhundert benutzten deutsche Seemänner die Bezeichnung „Kannakermann“ für ihre Kameraden aus Polynesien und Ozeanien. Bevor der Begriff zum Schimpfwort wurde, war er Synonym für besonders fähige und fleißige Arbeiter.
Kauderwelsch	verworrene, unverständliche Sprache	Kauderwelsch war eine Bezeichnung für das Rätoromanische (Kauder = Chur, Welsch = Sprache der ital. Hausierer).
Koffer	Dummkopf	Variante 1: Abstammung von Kaffer (= rassistische Bezeichnung für Schwarzafrikaner) Variante 2: Koffer als Synonym für schwer, unbeweglich, dumm Variante 3: Bundesheerrekruten erhalten in den ersten Tagen Kofferschilder zum Einknöpfen auf der Brusttasche. Diese bleiben, bis die richtigen Namensschilder aufgenäht sind. „Koffer“ könnte daher für die Neuen stehen, die noch nicht wissen, was sie erwartet.
Krampen	unattraktive Frau	von „krumm“, mhd. „krump“
Kruzitürken	Fluch	Stammt aus der Zeit der Türkenkriege. Variante 1: Abstammung vom Warnruf: „Kuruzzen und Türken kommen“. Variante 2: Stammt vom Wort „Kreuztürken“, so wurden abtrünnige Christen bezeichnet, die im türkischen Heer mitgekämpft haben.
meschugge	dumm	vom hebräischen „m'schuggah“ (= blöd)

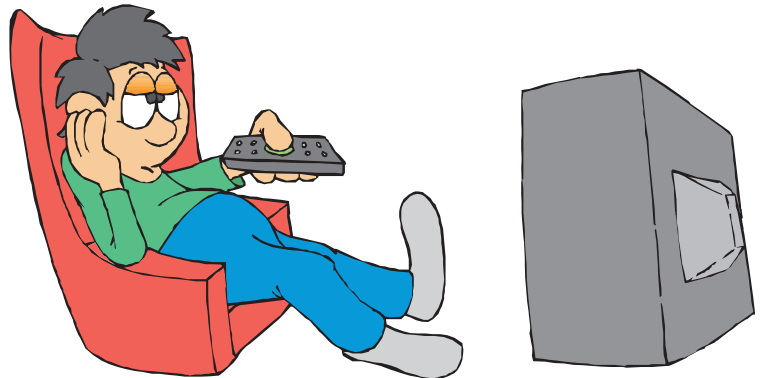
Nudlaug	dummer Mann	umgangssprachliche Bezeichnung der Harnöffnung an der Penisspitze
Pfrnak	große Nase	vom tschechischen „frnak“ (= lange Nase)
Piefke/ Piefkineser	(Nord-) Deutscher	vom preußischen Militärkapellmeister Johann Gottfried Piefke, der sich bei der Schlacht von Königgrätz hervorgetan hat.
Schaaßtrommel	beleidigende Bezeichnung für Frauen	Volksmusikinstrument; die Geräusche, die man damit erzeugen kann, erinnern an eine Blähung.
Schmähtandler	Wahrheitsverdreher	Ein Tandler ist ein Händler minderwertiger Waren.
Teschek	jemand, der immer ausgenützt wird	vom ungarischen „tessék“ (= bitte)
Tschusch	verächtlich für Südosteuropäer, speziell unreifer, junger Mann	Variante 1: vom serbokroatischen „cujes“ (= hörst) → südslawische Bauarbeiter riefen sich dieses Wort beim Südbahnstreckenbau zu. Umgangssprachlich werden die weiblichen Brüste auch als „Tuttin“ bezeichnet; ein Tutter ist in übertragenem Sinn einer, der der Mutterbrust noch nicht
Wappler	Dummkopf, jemand, der nichts auf die Reihe	vom lateinischen „vapulo“ (= Prügelknabe)

Alles anders?

Gemeinsamer Fernsehabend. Du sitzt mit:

1. deinen Eltern
2. deinen Großeltern
3. deiner besten Freundin
4. deinem kleinen Bruder
5. deiner großen Schwester

vor dem Fernseher. Das Programm nervt dich und du möchtest die Fernbedienung haben, um auf einen anderen Sender zu schalten.



Welchen Satz würdest du zu wem sagen?

A. Wo hast du die Fernbedienung? Ich schalte jetzt sofort um!
Den Blödsinn schauen wir uns sicher nicht an!

.....

B. Kann ich die Fernbedienung haben?
Das Programm find' ich blöd.

.....

C. Gib mir mal die Fernbedienung!
Findest du das nicht auch unernervig?

.....

D. Ich finde das Programm bescheuert, können wir nicht umschalten?

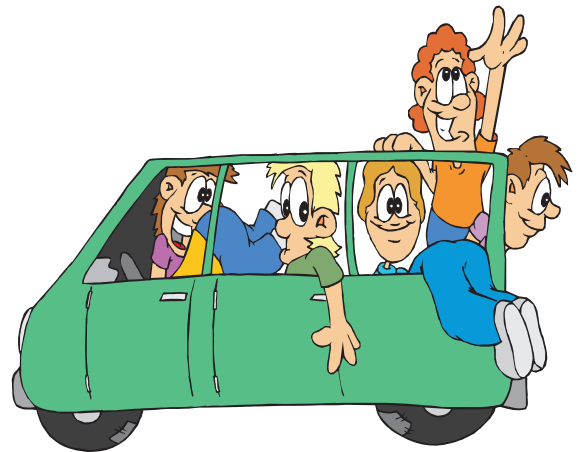
.....

E. Darf ich bitte die Fernbedienung haben?
Ich würde gerne auf ein anderes Programm schalten.

.....

Du bist

- mit deinen Eltern mit dem Auto
- mit deinen Freunden mit dem Fahrrad
- mit deinen LehrerInnen und KlassenkollegInnen mit dem Bus



unterwegs. Vor einer Viertelstunde war allgemeine Pinkelpause angesagt. Die hast du genutzt, um schnell ein superwichtiges Telefonat zu führen. Jetzt, eine Viertelstunde später, wo alle anderen nur noch weiterfahren möchten, um möglichst schnell ans Ziel zu gelangen, musst du dringend auf die Toilette.

Wie sagst du es den anderen? Wie bittest du sie darum, kurz stehenzubleiben und auf dich zu warten?

So sage ich es meinen **Eltern**:

.....

.....

.....

.....

So sage ich es meinen **Freunden**:

.....

.....

.....

.....

So sage ich es meiner **LehrerIn**:

.....

.....

.....